













In Tiffe's Etablissement in Wünschelburg  
am 26. d. Wts.  
**Großes Militär-Konzert.**  
Näheres f. 3 durch Inserat und Mittel.

**Moderne Photographie!**

Einem hohen Adel, den hochgeehrten Herrschaften von Glas und Umgebend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich das  
**Photographische Atelier von Franz Hübner**  
in Glas, Grünestraße 178  
vom 1. April dieses Jahres übernommen habe; im Besitz der neuesten Apparate (engl. Instrumente) bin ich in der Lage den höchsten Ansprüche zu genügen und empfehle mich speziell zu Kinder-Moment-Aufnahmen im Atelier, Gruppen wie allen andern vorkommenden Aufnahmen auch außer dem Hause, auf Wunsch Probefotografie durch vornehme künstlerische Arbeit werde ich stets bemüht sein, mit dem Besten zu versehen.  
Indem ich noch auf meine neuen **Moderne Ausstellungen** besonders aufmerksam mache, empfehle ich mich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.  
NB. Bemerte noch, daß die Photographischen Ateliers in **Habelschwerdt u. Mittelwalde** in unveränderter Weise fortgeführt werden.  
Hochachtungsvoll

**A. Gröger,**  
Photographische Kunst-Anstalt.  
Bräutlich mit 12 goldenen u. silbernen Medaillen.  
Im Besitze Allerhöchster Anerkennungsschreiben Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.  
Liefert für: Se. Majestät König Albert von Sachsen, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Se. Königl. Hoheit Erbprinz v. Sachsen-Meiningen, Ihre Königl. Hoheit Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen, Ihre Königl. Hoheit Großherzogin Wilhelmine von Mecklenburg.

**Bilanz pro 31. Dezember 1902.**

A. Aktiva.	
1. Kassenbestand	M. 154
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	200,-
3. Laufende Rechnungen	3 436,68
4. Guthaben bei der Regional-Genossenschaft	12 911,12
4. Verschiedenes	17,-
Summa der Aktiva	M. 16 566,24
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	M. 605,-
2. Referendats	58 77
3. Betriebsrücklage	26 77
4. Spareinlagen	2 941,83
5. Laufende Rechnungen	12 918,03
Summa der Passiva	M. 16 545,40

C. Rückgewinn pro 1902  
In 1902 Mitglieder-Zugang 1, Abgang 1, Mitglieder am 31. Dezember 1902: 27.  
Mittelwald, den 22. d. M. 1903.

**Spar- und Darlehnskasse,**  
eingetragene Genossenschaft mit nubeschränkter Haftpflicht.  
D. Matern. Erber. Simon.

**Kaffee! Kaffee!**  
Niemand versäume  
meine durch ihre Sorgfältigkeit im Geschmack und Aroma  
wohl einzig dastehenden  
**sehr billigen**  
**Röstkaffee-Mischungen**  
zu versuchen.  
Preis per Pfund 0.80, 0.90, 1.00,  
1.20, 1.40 bis 2.00 Mk.  
Bei Entnahme von Postfakteln in Handtasche gepackt  
pro Pfd. **5 Pfg. billiger**  
bei vorstreichendem Versand.  
Für Wiederverkäufer besondere Vorzugpreise.  
**Habelschwerdt.**  
**P. Taibers Nachfolger,**  
Arthur Halwenz,  
Grasskaffeerösterei mit Motorbetrieb, Colonialwaren ein gross  
Fernsprecher Nr. 29 und en detail. Fernsprecher Nr. 29.

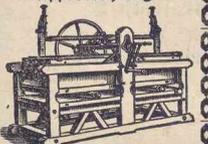
**PATENTE**  
besorgen u. verwerten  
**HEIMANN & CO**  
**OPPELN.**

**Franz Werner (Inh. Anna Werner),**  
Habelschwerdt, Ring 74,  
empfiehlt zur bevorstehenden Saison **famillee Weinstetten in**  
**Gütern und Mägen**  
für Herren und Knaben zu billigen Preisen.  
Kinder-Anzüge **sehr vortheilhaft und billig.**  
Pelzschachen werden zur Aufbewahrung angenommen.

**Etablissements-Anzeige.**  
Jede einem geehrten Publikum von Seitenberg und Umgebend ganz ergebenst an, daß ich mich  
**als Maler**  
nieder gelassen habe. Auslieferung aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusage gewissermaßen und schneller Bedienung. Bitte ein gefälliges Publikum um freundliche Beachtung meines Unternehmens.  
**Emil Görhitz, Maler.**  
Wohnung bei Gastwirt Herrn Schindler.  
Seitenberg bei Landst., den 25. März 1903

**Für die Herren Lehrer**  
empfehlen wir zu Beginn des neuen Schuljahres:  
Abwesenheitslisten,  
Anträge um Bewilligung von Dienstalterszulagen,  
Dienstalterszulagen,  
Einkommensnachweisungen,  
Genehmigung zum verspäteten Schuleintritt,  
Inventarverzeichnis für Schulen,  
Haushaltsaufschläge,  
Liste der am 1. April schulpflichtigen Kinder,  
Liste der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder,  
Nachweise der Hülfskinder,  
Osterprüfungsprotokolle,  
Quittungen über Dienstalterszulagen,  
Quittungen über widerrufliche Staatsbeihilfe für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung,  
Quittungen über Staatsbeitrag zum Lehrer-Dienstentlohn der Lehrer,  
bis. für einfache Schulverhältnisse,  
Rechnungsansätze,  
Revisionsprotokolle,  
Statistische Nachweisungen A.B.D. Strafbücher,  
Stoffverteilungspläne,  
Schulversammlungslisten (monatliche),  
Schulentlassungszugnisse,  
Stundenpläne,  
Ueberweisungszugnisse,  
Verzeichnisse der Reicht- und Kommunalkinder,  
Verzeichnisse derjenigen Kinder, welche zwar das vorgeschriebene Alter zur Entlassung erreicht, aber noch nicht volle 8 Jahre die Schule besucht haben.  
Verzeichnisse der für das Schuljahr 19... beantragten Dispensationen auf die Dauer von einem Jahre.  
Wochenoffizier.  
Glaz. Arnesius-Druckerei,  
Gef. m. S. S.

**Schattenbäume!**  
groß und stark für Plazationen u. f. w. sowie hochstämmige  
**Birnen**  
wegen Mangel des Quartiers sind um die Hälfte des Preises zu verkaufen.  
**Streubel in Kaffee.**

**Deutsche Drehrolle**  
mit neuester, verfeinerter Selbstregulierung.  


**A. Walter,**  
Brosian VI, Hofenerstr. 41.  
Preisliste frei, Zeils. gef.  
**Dippelmaschinen**  
zum Ribentöner- und Maislegen,  
**Viehwaagen,**  
sowie alle an einem landwirtschaftl. Maschinen-Verkauf in der Nähe Habelschwerdt von Maschinenverkaufer Schubert, Glas.

**Geschäftsanzeige.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Nieder-Gaundorf und Umgebend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts in dem fälligen von Herrn Schuhmachermeister Wankke erworbenen Hause als  
**Tischler**  
nieder gelassen habe.  
Es wird mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum durch beste, laubhafte Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten bei zeitgemäß billigen Preisen aufzufrieden zu stellen und bitte um gütige Zuwendung gereinigten Vertrauens.  
Nieder-Gaundorf, 3. April 1903.  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Joseph Welzel, Tischler.**

**Trinkkuren im Hause mit**  
**Lamscheider Stahlbrunnen**  
wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam  
bei **Blutarmut, Frauenleiden,**  
Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten, Operationen, Blutverlusten.  
Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die  
Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.  
Ersichtlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

**Zur Frühjahrs-Bausaison**  
empfehle mein großes Lager von schmiedeeisernen T-Trägern, grade und auch gebogen, Schienen, Ia. Oppelner Portland-Cement, Draht- u. Schmiede-Nägeln, gussel. Stall- u. Dachfenstern, Rohrdeckengewebe in allen Breiten, Prima feuerfester Dachpappen in allen Stärken, Steinkohlentener, Holzcoement, Ia. Carbolinum, Tür- und Fensterbeschläge, alle Erzeugnisse der Münsterberger Tonröhren-Fabrik, verzinktes Drahtgeflecht zu Zäunen, Stachelzaundraht, Ofenbau-Artikel in größter Auswahl.  
Die Preise zeitgemäß billig und ebenso, wie bei jeder Konkurrenz.  
Landek in Schlefien.  
Filsack Schreckendorf b. B.  
**Franz Rupprecht,**  
Eisenhandlung.

**Ehrentreue, Ehrendiplome u. Goldene Medaillen.**  
Wien • Paris • London • Düsseldorf • Amsterdam.  
**Felix Pryzskowski, Hoflieferant,**  
Weingroßhandlung, Ratibor,  
empfeilt in bester Qualität zu billigen Preisen:  
— in Gebunden und Flaschen —  
**Mosel-, Rhein- und franz. Rotweine,**  
Ober- und Tafelweine,  
— gezeit, herb und mild, —  
**Säße Ungar., Rußer Ausbruch u. Sarnos-Weine,**  
**— Medizinal-Ausbruch-Weine, —**  
Oesterreichische, Ungarische, Vöslauer, Tyroler-, Italiener- und Dalmatiner-Rot- und Weissweine.  
Deutsche Schaumweine von Mk. 2.— pr. Fl. an (einfach).  
Französischer Champagner von Mk. 4.— pr. Fl. an (Steuer).  
Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Bermouth,  
Feinste Cognacs, als:  
**Hennessy, Bisquit, Dubois u. Prunier.**  
Großes Lager von  
**f. Cognac, Rum und Arac,**  
per 100 Ltr. Mk. 120.— 150.— 200.— und höher,  
f. Weizen, per 100 Ltr. Mk. 80, 100 u. 150,  
feinste Liköre, echt Steinhäger und Punsch.  
Man verlange Preisliste.

**Schändlich betrogen**  
ist jeder, dem statt des von ihm gewünschten Ratiments „Es hat geschmeckt“ für sichweisend etwas anderes als Geruch oder ebensoviel verabreicht wird. Die Unkenntnis des Publikums wird vielfach von gewissenlosen Verkäufern dazu mißbraucht, Substitut an den Mann zu bringen, weil mehr daran verdient wird. Man verlange ausdrücklich „Es hat geschmeckt“. Nur derjenige, der sich vor Enttäuschung zu bewahren will, feine Gerüche, feine Stallungen, Dorstarrsinn von Seiten der Käufer, die sich nicht mischen lassen, als das für Hausierer und Gefäßel absolut unerschütterliche für Tagelöhner verbindende „Es hat geschmeckt“.  
J. Pollner in Waiders.  
Franz Schmal in Mittelwald.  
Magdalena Vogel in Gattersdorf.  
A. Urner in Wilschdorf.

**In Glas i. d. Drogerien Peikort & Schmerser u. A. Latto.**  
**Böhmische Bettfedern**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**F. Fröhner, Habelschwerdt,**  
Werkstraße 200.  
**Kartoffeln!**  
Silesia zur Saat und Speise  
verkaufte in Landst. Gosthof zum  
Schwim- und in Mittelwald bei  
mir selbst i. d. Str. 4. Markt.  
**J. Przloda.**

**Hustenleidender**  
probire die hustenstillenden  
und wohlthätigenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
(Wals-Extrakt mit Saccharin in feiner Form).  
2740 u. ol. reg. Zeugn. bedürfen,  
wobei man sich u. von sicherem  
Erfolg solche bei **Husten,**  
**Heiserkeit, Katarrh und**  
**Reizung** sind. Defter Angelegenheit  
welle geruch! **Badet 25 Wfa.**  
Niederlage bei: **H. Tospfer, Paul**  
**Wildenhof, J. Dürig in Glas,**  
**Th. Wittwer in Waiders.**  
**Paul Honkel in Mittelwald.**  
**Fritz Krosner in Bad Langenan.**  
**J. Pollner in Waiders.**  
**Franz Schmal in Mittelwald.**  
**Magdalena Vogel in Gattersdorf.**  
**A. Urner in Wilschdorf.**

**Umsonst u. franco**  
erh. ich in Pracht-  
ausführung in ca. 300  
Abbild. u. Briefen,  
Scheeren, Gürtel,  
Wästen, Felle,  
Kleider, Gold- und  
Silber-waren etc.  
ausw. für jeden  
Hausl. Empfehlung  
unverf. **Edelstein-Katzen** mit  
einer in 2 H., die Diamantst. 3.90  
u. 4.90. **Reichmann** oder **Reichmann**.  
**Fritz Hamenstah, Pösch-Solligen,**  
Stahlwarenverleiher und -Verkauf.  
**Fahrräder** und  
sämtl. Zubehör-  
stücke liefert **billig**  
**Hans Crome,**  
Einbock.  
Vertreter gef. Katalog gratis.

**Zubeh.-Vergebung.**  
Ein größeres Posten Inter-  
muerungsziegel find zur Abgabe  
aus hiesiger Formanfabrik nach  
dem Rahmen-Neubau auf dem  
Bühnerberg einseitig des Auf-  
stapels auf den von der Bau-  
verwaltung bestimmten Plätzen zu  
vergeben.  
Schriftliche Angebote sind bis  
**Sonntags den 11. April er.,**  
**vormittags 11 Uhr,** im Geschäft-  
zimmer des Baubüros, in welchem  
auch die Vergabebedingungen  
entworfen sind, abzugeben.  
**Sonntags Glas,** den 3. April 1903.  
Die Verwaltung.

**Nutzer Roggen, Hafer, Ger-  
ste und Strohdorf ist bis zur  
nächsten Ernte gedeckt.**  
**Proviantamt Glas.**  
In **Seidenberg** bei Meinerz kann ich  
**ein Stellmacher**  
niederlassen, da beide Stellmacher  
hierorts in Kürze verstorben sind.  
Auskunft erteilt **Schmiedemeister**  
**Urban Habelsch**

**Warnung.**  
Demit rate ich einem Jeden,  
welcher für weinlich seine Lagen-  
und lästige Junge gegen mich  
gebraucht, dieselbe im Saume zu  
halten, sonst werde ich gerichtlich  
einmischen.  
**Mittelpfeile.**  
**Franziska Hoffmann.**

**W. Thust,**  
Arm-  
Gravir-  
und  
Kalkwerke.  
**Bau- u. Möbelarbeiten.**  
**Grabdenkmäler.**  
Filiale Glas an Stadtbahnhof.  
Dauernde Ausstellung fertiger  
Denkmäler.  
Fabriken mit  
Dampftrieb  
in  
Gnadensfrei  
und  
Gross-  
Kunsendorf  
(Kr. Neisse).  
Zahlreiche  
eigene Brüche.  
Gegr. 1819.  
250 Arbeiter.  
64 Maschinen.

**Palmin**  
**feinste Pflanzenbutter**  
Preis pro Pfund 70 Pfg.  
Zu jedem Pfund Palmin erhält der  
Käufer ein Serienbild

**Gehör-Oel**  
Oberabsarzt u. Physikus  
G. Schmidt  
mit Gehör-  
schwäche  
verbunden  
Taubheit, Ohrenfluss,  
Ohrenausen  
Schwerhörigkeit  
schon bei  
Fehlen  
des Gehörs  
zu heilen.  
So beziehen: Durch die  
**Adler-Apotheke, Ring 58, Broslau.**  
Bestandteile: Ol. Chamomill. aeth. Germ. Ol.  
Amygd. dulc. Ol. Camphorat. Ol. Cajuput.

**Hustenheil!**  
Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit.  
Jeder Husten klappt den Stempel  
Hustenheil. **Badet 10 Wfa. bei:**  
**A. Geilrich, H. Fehr Nollig,**  
**N. Hauck's Rad, Josef Kober**  
**G. Peiz & Co., J. Kammer,**  
**Habelschwerdt.**

Freunden eines **wirtlich**  
**guten u. feine wohlbekann-**  
**ten** **Frankenweines** em-  
pfehle ich meinen **garantiert**  
**unverfälschten**  
**1900er Rotwein**  
Der, **loft** im **Fß** von ca.  
**30 Ltr.** an **58 Pfg.** pro **Liter**  
u. in **Rößen** u. **12 Pfg.** an **60 Pfg.**  
**p. Fl.** von ca. **3/4 Ltr.** ein-  
**schicklich Glas.**  
Als Probe we **sende** ich **2**  
**schle.** **fr. pr. Fl.** **Preisliste**  
**frei.** **Schöb.** **Unter-**  
**nehmungen.**  
**Carl Th. Oehmke**  
**Coblenz a. Rh. 749.**  
**Weinbergstr. u. Weinanbg.**

# Weisse und tiefschwarze Kleiderstoffe

in bewährten guten Qualitäten, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Eingetroffen: Berliner Damen- und Kinder-Konfection.**

Elegante geschmackvolle Jaquetts, Saccos, Paletots etc.

**Schleifische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co.,**  
Glatz, Schwedeldorferstraße 165/166. Mittelwalde, Ring.



**A. Hirschfelder Porzellan-Glatz, Schwedeldorferstr. Nr. 192.**

**Neu erschienen**  
im Verlage von  
**G. Koltes Erben in Leobschütz:**  
**Polzer Jul.**, op. 69-74. Gra-  
duaten für die Faltzeit.  
**Gruber Jos.**, op. 126. Te Deum.  
do. op. 142. Zwei fei-  
erliche Offizien (zu St. Drei-  
faltigkeit- u. Fronleichnamsfeste).  
**Goetze Joh.**, op. 57. Zwei Ge-  
sänge zur ersten hl. Kommunion.  
do. op. 68. Zwölf Orgelstücke.  
**Stein Br.**, op. 17. Chor- u. Nach-  
spiele.  
do. op. 23. Neues Bräu-  
diambuch für die Orgel.

**Ansichtsendungen bereitwilligst.**  
Man verlange vollständigen Katalog.  
**Hgl. Breuß. Klassen-Lotterie.**  
Die Lose zur vier Klasse 208ter  
Klassen-Lotterie müssen bis zum  
20. April, abends 8 Uhr, ein-  
gelöst sein.  
**J. Wolf, Lotterie-Einnehmer,**  
Habelschwerdt.  
**Kellerei Altheide (Glatz).**  
**Apfel- u. Beereneine.**  
Weißl. oral. u. franco.

**Kapellen-Gang in Albdorf**  
auf Gründonnerstag von Nach-  
mittags 1 Uhr ab. **A. Scholz,**  
Borbetr.

**Ein Haus**  
in Wölfelsgrund, nahe bei Kirche  
und Schule, in zu verkaufen oder  
zu vermieten. Auskunft erteilt  
**Hubert Müller, Kießlingswald.**

**Grundstücksverkäufe**  
und reiche Heirat  
verm. reell Allich, Feldschlößchen  
**Katlschan.**

**Meine Schmiede,**  
nahe bei Kirche und Schule, ist  
zum 1. April billig zu verpachten.  
**R. Werner,**  
Heintzsdorfer Str. Breslau.

**Ein Witwer, Besitz eines Grund-**  
stücks, 20. oder 25 Jahre sucht eine  
Lebensgefährtin, nicht u. 30 J. m.  
einwas. Vermögen. Ernstgemeinte  
Off. bitte unter K. N. an die Exp.  
dieser Zeitung.

**Ausverkauf**  
v. Nähmaschinen u. Fahrrädern  
zu sehr billigen Preisen wegen  
Aufgabe des Geschäfts dauert bis  
15. April.  
**Th. Besuch, Mittelwalde,**  
Ring.

## Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zu öffentlichen Kenntnis, daß wir  
Herrn Gemeindefreiber **E. Hauck** in Alt-Weißritz  
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.  
Breslau, im Februar 1903.

**Die General-Agentur.**  
**Theodor Ziese.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme  
von Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen und bin zu  
jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.  
Alt-Weißritz, den 4. April 1903.

**E. Hauck,**  
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Goczalkowitz Pless OS.

Station Breslau-Dzieditz Post, Telegraph und Telefon im Bade.  
Eröffnung Mitte Mal Schluss Mitte September. Bade-  
ärzte Sanitätsrat **Dr. Kratzer** und **Dr. Lasker.** Indication:  
Skrophulose, Knochen- u. Gelenkkrankheiten, Ergüsse, Frauen-  
krankheiten, chronisch-entzündliche Affektionen, Ischias,  
Rheumatismus, Gicht, Allgemeine lokale Sool- und  
Sool-Dampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elek-  
trische Behandlung, Trinkkur. Chirurgisches Sanato-  
rium und Privat-Kinderheim mit Turnsaal und Wieder-  
standapparaten. Alle Arten Brunnen in frischster Fällung.  
Keßr. Versand von frischem Mineralbrunnen, conc.  
Socle, Soolsal- und Soolseife  
Prospekte gratis. **Die Badeverwaltung.**

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

## Bräute

kaufen ihre **Ausstattungen**  
**Seidenstoffe (Kaiserseide),**  
**Tischwäsche, Leibwäsche,**  
**Bett- und Küchenwäsche**  
unter Garantie für Solidität und Reellität  
immer am vorteilhaftesten und billigsten  
in dem **grossen Etablissement**

**Anton Kurka**  
Glatz.

Altbewährt und einzig in ihrer Art ist  
**MAGGI** Suppen- u. Speisen-Würze. Angelegentlich  
empfohlen v. n.  
**A. Latte, Drogerie,**  
Glatz, Schwedeldorferstr.

# Die Neuheiten

## Frühjahrs-Saison 1903

sind nunmehr sämtlich eingetroffen.  
Sie finden bei mir

- die schönsten Jaquetts,
  - die nobelsten Kragen und
  - hochaparte Costumes
- in grossartiger Auswahl.

Die Abteilung für

## Damen-Kleiderstoffe

ist reich sortiert mit den neuesten Erzeugnissen des In- und Auslandes.

**Schwarze und weisse Kleiderstoffe**  
für Kommunikanten in bedeutender Auswahl.

Die bekannte Reellität meiner Firma bietet Ihnen die beste Bürgschaft  
für einen guten und billigen Einkauf bei mir.

# Carl Ritter

Ring 30 GLATZ Ring 30.

## Nach ROM und dem übrigen Italien.

Zu den Jubiläen des Hl. Vaters ist soeben erschienen:  
**Ultra montes.**  
Erlebnisse eines Rompilgers.  
Geschildert und herausgegeben zum Besten des Kirchen-  
baues zu Ehren der hl. Familie in Gr. Lichtenfelde-Berlin.  
64 Seiten auf Kunstdruckpapier  
mit 183 Abbildungen  
sämtlicher bedeutenden Sehenswürdigkeiten Roms  
und des übrigen Italiens.  
Für Rompilger und deren Angehörige eine wertvolle Erinnerung.  
Beste Anleitung für Dahingebliene, die Reise im Geiste zu machen.  
Gegen Einsendung eines Almosens von nur  
1 Mark (oder mehr) wird das Buch franco zugesandt.  
Bestellungen sind zu richten an  
**Curatus Beyer, Gr. Lichtenfelde-Berlin, Schillerstr. 10.**

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

**Sterilisierte Sahne**  
in Flaschen gekocht, haltbar 5 Monate, A. v. ca. 1/2 Ltr. = 12 Pfg.,  
B. v. ca. 1/2 Ltr. = 18 Pfg.  
**Sterilisierte Vollmilch**  
in Flaschen, von trocken gefütterten, geimpften Kühen, haltbar 5 Mo-  
nate, A. v. ca. 1/2 Ltr. = 4 Pfg., B. v. ca. 1/2 Ltr. = 5 Pfg.,  
C v. ca. 1/2 = 8 Pfg., D. v. ca. 1/2 Ltr. 12 Pfg., E. v. ca. 1/2 Ltr.  
= 24 Pfg.  
**Backhaus-Kindermilch**  
(enthält, daher gleich Muttermilch), Milchezuckerzusatz, Eiweiss durch  
Trypsin leicht löslich, beste Ernährung für Kinder, Sorte 1a =  
8 Pfg., 1b = 12 Pfg., 2a = 8 Pfg., 2b = 12 Pfg., 3b = 12 Pfg.,  
3c = 15 Pfg., täglich frisch zu haben.  
Telephon No. 56. **Tuckermann, Weizenrodau.**

**Düngemittel:**  
**Chili-Salpeter — Superphosphate,**  
**Knochenmehl — Kainit — Thomaschlackenmehl,**  
**Löwenberger Düngegyps**  
unter Gehaltsgarantie empfehle zu allerbilligsten Preisen  
**Ullersdorf. A. Negwer.**

**Zur Saat**  
**Gute Gerste u. Hafer**  
verkauft  
**Wilhelm Wolf, Ebersdorf.**  
**Ein Pferd**  
jährig, brauns. Stute, gut gebaut,  
steht zum Verkauf b. **W. Simon,**  
Delmühle Ebersdorf, Kr. Habel-  
schwerdt.  
Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.



für das Amtsgericht Leinin. 5) Wahl eines Stellvertretenden Mitgliedes der Reichs-Erziehungs-Kommission. Gewählt wurde Herr Carl Blum auf Cortina. Den Schluß bildete die Ergänzung der Reichs-Erziehungs-Kommission. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Diner im Hotel „Kaiserhof“.

### Aus anderen Kreisen.

**Altwasser, 31. März.** Der hiesige kath. Arbeiter-Verein hielt vorigen Sonntag im Gasthof „Zum grünen Baum“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre folgte der Kassenbericht. Die Einnahme beläuft sich auf 1208,70 Mark; die Ausgabe auf 1088,90 Mark, der Ueberschuß auf 119,80 Mark, der Kassenbestand auf 85,45 Mark, die Mitgliedsbüchse auf 33,10 Mark. Der Vortragsbericht berichtete über den Stand der Vereinsbibliothek. Die Kantonsbibliothek führte zu folgenden Resultaten: Das Amt des Präses wie Vizepräses steht außer der Wahl und bleibt in den Händen der Herren Warrer Schwaner und Hanspeter Hanisch. Schriftführer wurden die Herren Baum und Schäl; Kassierer die Herren Probal und Dürich; Beisitzer die Herren Walter, Herba, Treutler, Schuler, Franz v. Hartig und Hanke. Der Präses betonte, daß das neue Jahr bedeutende Aufgaben auf lokalem Gebiete zu lösen habe. (Kantonsbibliothek, Arbeitslosenunterstützung, Sierbefähigung, Jagdabteilung, lokale Unterrichtsfrage etc.) Ein Antrag, eine lokale Bibliothek anzuschaffen, wird in nächster Versammlung in Erwägung gezogen werden. Der Schäl referierte noch ausführlich über den von ihm besuchten Delegiertentag der innerhalb des Verbandes ins Leben gerufenen Jagdabteilungen, welcher am 26. März in Döbeln getagt hatte. — Herr Kommerzienrat D. Hoffmann, der Besitzer der hiesigen Spinnerei unter Firma Pöhl und Hoffmann, hat vorigen Sonnabend, wie alljährlich, 5 seiner Arbeiter anläßlich ihrer 25-jährigen ununterbrochenen Beschäftigung im Geschäft sehr lobende Erwähnung einer wertvollen fibernen Uhr mit Reife ausgereicht. Ein 6. Jubiläum ist durch Krankheit arbeitsunfähig, er erhielt ein entsprechendes Geldgeschenk. Dieses Jubiläum zählt bereits mehr als 50 auf diese Weise ausgezeichnete Jubiläre.

### Vermischtes.

— **Die katholischen Studentenverbindungen beim Hl. Vater.** Wie der „Cerm.“ aus Rom gemeldet wird, empfing der Hll. Vater am Sonntag, 29. März, mittags, die Vertretung des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen in Rom. Der Vortragspräsident Kraft (Wiener Portica) überreichte eine Adresse und hielt eine lateinische Ansprache, welche der Hl. Vater in einer zehn Minuten langen lateinischen Rede beantwortete. Ein jeder erhielt aus den Händen des Heiligen Vaters eine fiberne Medaille. Der Hl. Vater war über die Haltung sehr erfreut, er spendete allen Verbindungen und allen Familienangehörigen ihrer Mitglieder den apostolischen Segen. Von Vertiner Verbindungen waren die Eusebia, die Borussia-Carolina und die Danica vertreten. Nach der Audienz beim Hl. Vater besuchte die Abordnung den Kardinal-Staatssekretär. — **Der internationale Historikerkongress in Rom** wurde am 2. April in Gegenwart des Königs paars eröffnet. Daraus land auf dem Kapitol die Beschäftigung des ältesten Stadtplans von Rom statt. Während derselben überreichte Professor Giesecke-Berlin dem Könige im Namen des Deutschen Kartells vier Bände Photographien der Saalburg und des Tempels von Baalbek. Professor Giesecke führte aus, Kaiser Wilhelm habe ihn, um dem Kongresse seine Sympathie für historische Studien, für den Ruhm des römischen Namens und der ewigen Stadt auszudrücken, beauftragt, das Werk dem Kongresse zu überreichen. Es umfaßte die ersten Bände, die von der Saalburg und von Baalbek erschienen seien, von diesen gewaltigen an den Grenzen gelegenen Resten des römischen Reichs; sie bezeugten glanzvoll die Größe der alten die Welt umspannenden

Zivilisation, deren Mittelpunkt der heilige Hügel des Kapitols gewesen sei, wo heute in feierlicher Weise die neue Einheit des menschlichen Wissens in Erscheinung trete. Die Worte Giesecks wurden mit begeisterten Beifall aufgenommen.

— **Luftschiffersung.** Das der ungarischen Luftschiff-Gesellschaft gehörige Luftschiff „Zurui“ ist sich in Budapest während der Füllung los. Im Schiffe befanden sich der Bruder des Abgeordneten Kubit, der kürzere Abgeordnete Ordozy, Oberleutnant Kral und der Kapitän des Schiffes „Tolnay“. Ordozy fiel aus dem Rorbe auf ein Fabrikgebäude und erlitt eine lebensgefährliche Verletzung. Kral zerbrach den Ballon, welcher mit großer Wucht herunterfiel. Kral und Kubit wurden schwer, Tolnay leicht verletzt.

— **Einem schrecklichen Verbrechen** ist man in Rippolingen bei Säckingen auf die Spur gekommen. Seit Ende Mai vorigen Jahres wurde die 15 Jahre alte Agathe Brenner vermißt. Dieser Tage fand man ein Bruder des vermißten Mädchens beim Aufgraben von Erde hinter dem elterlichen Hause Reste eines Ledermans und Kleidungsstücke, die als solche des vermißten Mädchens erkannt wurden. Die sofort vom Geichte angeordneten weiteren Neugrabungen förderten weitere Leichenteile zu Tage, einzelne Teile wurden noch nicht vorgefunden. Es steht außer Zweifel, daß das Mädchen ermordet, der Leichnam in Stücke geschnitten und vergraben wurde. Als der Tat dringend verdächtig sind der Vater und ein Bruder der Ermordeten in Untersuchungshaft genommen worden. Der alte Brenner ist Wittwer und soll dem Kinde ergeben sein. Rätselhaft bleibt, daß das Verbrechen so lange nicht entdeckt wurde, obwohl drei weitere Töchter und ein Sohn mit Familie im väterlichen Hause wohnen.

### Nachrichten vom Standesamt Neurode.

Geburt. 21. März; dem Bergmann Josef Döhl, kat., eine T., Geburt.

Aufgebote. Tischler Adolf Scholz in Neurode mit der Blätterin Anna Heider aus Seelge; Bildhauer Paul Frig Wenzel aus Müllitz mit der Fabrikarbeiterin Joh. Breuer in Neurode. Sterbefälle. 25. März; die L. Maria des Tuchmacher August Hübner, kat., 11 J. 9 Mon.; 26. der S. Kurt des Bergmanns Gustav Schulte, kat., 1 J. 4 Mon.; 28. Weber Heinrich Knoke, kat., 58 J. 4 Mon.

### Briefkasten der Expedition.

Nr. 110 A. B.: Ihre Anfrage ist etwas unklar formuliert. Wenden Sie sich doch an das Krankenspital zu Schüte.

Lehrerinnen	die infolge geistiger, körperlicher oder nerven-Ueberanforderung an Abspannung u. Uebermüdung leiden, finden kein besseres Heilmittel, als Abspannung u. Uebermüdung lassen, finden kein besseres Heilmittel, als Abspannung u. Uebermüdung lassen, finden kein besseres Heilmittel, als Abspannung u. Uebermüdung lassen.
Telefonistinnen	Kasseler Hafer-Kakao, der mit Wasser od. Milch gekocht, d. Blutbeschaffenheit bessert, die Nerventätigkeit anregt u. eine richtige Ausbildung der Körpergewebe, Zeit u. Material spart, bewirkt, daß Blutarmut u. geistliche Ermüdung nicht so leicht wirksam.
Contoristinnen	Milch wie Hausen Kasseler Hafer-Kakao, der von mehr als 10000 Ärzten ständig verordnet wird u. auch für Kinder das bekömmlichste Getränk ist. Nur echt i. kleinen Cartons à Mk. 1.—, niemals lose.
Telegrafistinnen	
Verkäuferinnen	



### Diktierapparat.

Wird in höchst feiner und leicht herum Mit r. lang es der Diktierapparat und viel galt es im Altertum.

### Logograph.

Der Steuermann betreibt mit emsem Fleiß, Das Kapitänswort winkt ihm als Preis. Wird aber drinn' halbiert ein Zwillingpaar, Fliegst rasch vorbei, doch mit der Schwelmer Schär. Steht schließlich es dein ganzes Leben dar.

### Scherzrätsel.

Statt der Striche sind jebeimal drei passende Buchstaben zu setzen, sodas Wörter entstehen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: Ruckpflanze, Borort von Leipzig, Empfindung, Zangerdel, einträgliches Amt. Die eingelegten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen Vorgang in der Natur bezeichnen.

### Ergänzungsrätsel.

Auslösung des Bilderrätsels in Nr. 26 des „Gebirgsboten“: P—ade, Go—s, A—t, H—, —al.

Auslösung des Zahlen-Dreiecks in Nr. 26 des „Gebirgsboten“: I U L M, B R I E F, S T R A U C H, E D E L S T E I N

Auslösung des Rätsels in Nr. 26 des „Gebirgsboten“: Salomo. — Gal.

Rätsel-Auslösungen sandten ein: Friedrich Rimpler, Bruno Thenele, August Bauauer, Johann Müller; Ernst Schmidt, Georg Schindler, Elementarschüler; Friedr. Gleicher, Max Eßlinger, Karl Geinisch, Karl Neugebauer, Friedrich Schwenkler, Franz Nitzsche, Georg Nitzsche, Johannes Nitzsche, Schüler; Margareta Vinte, Elisabeth Schimmel, Anna Kunze, Selwig Nitzsche, Glat; Maria Nitzsche, Königshain; Max Heimann, Wolfshaus; Frieda Ulrich, Dabelshaus; August Eber, Biornitz bei Dabelshaus; Vertha Barck, Ren-Blomnitz bei Dabelshaus; Rudolf Schiel, Elementarschüler, Neuweltitz; Wilhelm Eßner, Elementarschüler, Weiskrodt b. D.; Spiditeur Eßler, Neuweltitz; Clemens, Amalie Brecher, Wilhelm Brecher, Albert Leber, Bohmlitzer, Derogatswalde b. Mittelwalde; Friedrich Leber, Max Brecher, Ann Brecher, Selma u. Emma Barlich, Schönfeld; W. Luz, Jim Niermann, Riegersdorf b. W.; Frau Gattinert Emma Schöngarth, Frau Rentiere Anna Schöngarth, Wartha.

Druck und Verlag der Aeneas-Druckerei (Bel. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Lischer, beide in Glatz.

„Wenn es mir dabei nun wieder so geht,“ scherzte er, dann bin ich heute zum ersten- und letztenmale Vore zwischen Euch wiederstehen gewesen!“

„Warte nur erst, bis Amor Dich aus's Korn nimmt,“ gab Karl ebenso zurück, „vielleicht daß Du noch mehr verliebte Frauen machst; man weiß ja: Stille Wasser gründen tief!“

Die Ankunft Fräulein Wiemanns, die Kaffee zu servieren kam, machte dem Gespräch ein Ende. Betroffen schaute ihr Wagner zu, als er sah, wie sie nur für zwei Personen bedachte.

„Sie wollen wohl heute von Ihrem Posten desertieren, Fräulein Wiemann,“ klang es befremdet von des Vermundeten Lippen, und gerade heute, wo niemand da ist, mit dem Sie sich unterhalten könnten.“

„Ich dachte, daß Sie und Herr Kemann gerne ein vertrauliches Plauderfländchen ungehindert genießen hätten,“ entschuldigte sich die junge Dame.

„Gewiß, aber Sie dürfen nicht, im Gegenteil, es wird uns freuen, unsere kleinen Leiden und Freuden vor einem teilnehmenden Herzen besprechen zu können.“

Ein fragender Blick aus den großen blauen Augen Josefens traf Bernard, der, dadurch ermuntert, sich erhob und einen Schritt näher auf sie zutretend, bat: „Gönnen Sie meinem Freunde Ihre gewohnte Gesellschaft, Fräulein Wiemann, und geben Sie auch mir ein kleines Zeichen Ihres Wohlwollens.“

Josefine verstand ihn, und sich mit einem Lächeln verbeugend, antwortete sie, mehr zu Karl hin und auf dessen Worte bezugnehmend: „Wenn Sie an meine Teilnahme für Sie appellieren, dann darf ich Ihnen nichts abschlagen, ich würde die Vertretung der Familie von Hargut schlecht führen, wenn ich dem Gastfreunde meine Teilnahme verweigere.“ Damit hüpfte sie hinaus.

„Ein Engel in Menschengestalt,“ lobte sie Karl enthusiastisch, „es giebt nichts, was sie mir in den Wochen, seitdem ich hier liege, nicht an den Augen abgesehen hätte. Ich wundere mich immer nur noch darüber, daß sie nicht auch meine Gedanken errät!“

„Und bescheiden lehnt sie jeden Dank ab und weiß der Familie von Hargut alles Verdienst zu,“ lobte Bernard gleich begeistert.

Josefine brachte eben ihre Tasse herein, ordnete die Bedede so, daß Bernard an die Spitze des Tischs kam und bat dann: „Und nun näher, meine Herren, wenn ich bitten darf.“

Wagner war wohl im Stande, sich ohne Hilfe zu erheben, aber zum Gehen brauchte er noch der Stütze, was Bernard sogleich gewährt und den rechten, gesunden Arm des Freundes ergreifend, diesen zu Tisch führte.

Als Karl in einem Sessel Platz genommen und Josefine dem Besucher den Platz am Kopfende des kleinen Tischs anwies, sträubte sich Bernard, den Ehrensitze einzunehmen, der doch jedenfalls der Dame zukam. Josefine protestierte, bis Wagner sich einmischte und dem Streite ein Ende machte, indem er sagte: „Sich Dink hin, Bernard, und denke Dir dabei, Du siehst nach Jahr und Tag Gast in meiner Familie; denke Dir nur Elise an Stelle Fräulein Wiemanns und das Familienbild ist fertig.“

„Wäde es bald werden!“ wünschte Bernard dem Freunde von Herzen und reichte ihm dabei die Rechte, die dieser gerührt drückte.

So saß man, bald ernst, bald heiter plaudernd, noch zusammen, als dem Tag lässig der Abend gefolgt war und freundlicher Lampenlichter die Gruppe beleuchtete. Man sätigen ganz vergessen zu haben, wie man sich hier zusammengefunden, und daß eigentlich niemand aus der kleinen Gesellschaft hier zu Hause war.

Endlich jedoch kam Bernard das Bewußtsein der Notwendigkeit, sich auf den Heimweg zu begeben; wie unerwartet aber eine diesbezügliche Bemerkung des jungen

Mannes kam, zeigte das deutliche Erschrecken seiner Gesellschaft, das bei Josefine besonders lebhaft zu sein schien.

„Ich dachte in der Tat nicht daran, daß Du nach Hause mußt,“ gab Karl seinen Gedanken Ausdruck, „es war mir so, als siehst Du stets hier gewesen. Wie man sich doch vergessen kann,“ seufzte er leise.

Dem Worte folgte bei Bernard schnell die Tat; kaum war Josefine hinaus, um Befehl zu geben, des Fremden Pferd zu fassen, als dieser sich auch schon erhob und dem Freunde die Hand zum Abschied reichte. Herzliche Grüße, viele Trostworte und die Aussicht auf baldiges Ende der Trennung nahm Bernard mit auf den Weg, während Karl das Versprechen erhielt, daß dem heutigen Besuch ein zweiter folgen werde.

Das inzwischen zurückgekehrte Fräulein begleitete den Besucher bis zur Türe, vor welcher ein Diener Bernards Pferd hielt. Es waren nur einige höfliche Redensarten, mit denen man von einander Abschied nahm und der Freude am Wiedersehen Ausdruck gab; als aber Bernard schon sein Pferd bestiegen und bereits die Straße nach Warendorf zu gewonnen hatte, glaubte er noch immer den Druck der kleinen Hand zu spüren, die nur sekundenlang in seiner Rechten gelegen hatte, fühlte er sich wie von einem hellen Augenpaar verfolgt, dessen Sterne ihm wie ein Licht auf seinem dunklen Lebenspfad schienen.

Bernard Kemann war keine phantastische Natur, aber er hatte einen feinen Sinn für das wahrhaft Ideale. Und dieser zauberte ihm jetzt auf dem einsamen Ritt immer und immer wieder das Bild vor Augen, dessen Teil er dort oben im Schlosse Hargut gewesen war. Die Dämmerung, durch den Schirm der Lampe im Zimmer herovergossen, darin den Tisch als lichter Punkt, um den sich aber in seiner Phantasie nicht drei, sondern vier Menschen gruppiert hatten, neben Wagner sah er seine Schwester sitzen und ganz so, als ob sie zu ihm gehöre, saß Fräulein Wiemann, die er in seinen Gedanken nur noch Josefine nannte.

Wie lange ihn dieses Bild gefesselt, er wußte es selbst nicht und gewiß, er hätte es auch noch weiter verfolgt, wenn nicht die Räte, die sich bei der bequemen Gangart des Pferdes empfindlich bemerkbar machte, ihn in die Wirklichkeit zurückgerufen hätte.

Er brachte das Tier in schnelleren Gang, ja trieb es zu einem scharfen Galopp an, aber der Gedanke an die schänen Stunden im Schloß und die Hoffnung, daß es einst so werde, wie er es imilde geschaut, wollten nicht schwinden. Alles, was er je im Leben als wünschenswert sich gedacht, vereinte sich in der Hoffnung auf ein ruhiges Leben im engsten, gleichgesinnten Familienkreise. Zu schön war der Gedanke, zu süß das Hoffen, er träumte weiter, bis das Pferd, dem sein Instinkt den Weg ohne des Reiters Zutun wies, vor dem Hause hielt.

Seiner Schwester schienen die Stunden bis zum Abend schloß kaum zu vergehen, sie war außerordentlich begierig, näheres zu hören, und Bernard brannnte darauf, die Schwester an dem Glück teilnehmen zu lassen, das er am heutigen Nachmittag gewonnen.

Und als dann später die Geschwister Hand in Hand in Bernards Kontor saßen und dieser der Schwester mit ungewohnter Beifallsamkeit den herzlichsten Empfang, die anregende Unterhaltung schilberte, die lebenswichtige Sorgfalt lobte, mit der Karl gepflegt und behandelt werde, als er immer und immer wieder behauerte: „Wie schade, daß Du nicht dabei warst!“ da glaubte Elise schließlich den Schlüssel zu der ungewohnten Aufregung suchen zu müssen und fand ihn bald.

Nachdem ihr eigenes Verlangen nach Einzelheiten über Karls Befinden befriedigt war, begann sie die Gedanken fortzuspinnen, ob wohl das Zusammentreffen mit diesem Fräulein Wiemann, für die Gestaltung der Zukunft des Bruders von Bedeutung seien, ob diese dann die rechte Frau sein werde, dem Leben Bernards Inhalt und Zweck zu geben.

# Landwirthschaftlicher Rathgeber



F. v. Redaktion verantw.:  
S. Sünemann.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:  
Sünemann'sche Buchdruckerei,  
Hannover.

Ar. 7. Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten), in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Allee Nr. 1, zu richten. 1903.

## Seht rentable Champignonkulturen an.

Manchm Leser dieses Blattes wird es wohl noch nicht bekannt sein, was für enorme Summe Geldes alljährlich für frische Champignons nach Frankreich abgeht. Es sind circa 4 Mill. Mk.; für eingemachte Waare verdoppelt sich der Betrag, so daß unserm deutschen Vaterlande alljährlich eine hübsche Summe Geldes entzogen wird, welches wohl im Lande bleiben könnte. Frankreich deckt vor allem erst seinen eigenen Bedarf, und das übrige giebt es an Deutschland und die andern Ländern ab. Wie nun die Waare infolge einer mehrtägigen Reise bei uns ankomme aussieht, haben wir oft genug beobachtet, groß, mit offenem Hute, grau und mitunter auch weiß; die hiesige Waare dagegen ist frisch, hat schönes Aussehen, ist weiß und erzielt daher auch bessere Preise. Belgien produziert auch viele Champignons, versendet aber sehr wenig, indem es sich sagt: Selber essen macht fett und giebt „Kraft“; in Brüssel allein werden jährlich für circa 600 000 Francs Champignons verzehrt. Mit geringen Unkosten entsprechend der beabsichtigten Größe der Anlage, läßt man sich auch bei uns rentable Kulturen anlegen; auch wenn die Anlage nur klein ist, z. B. für den eignen Hausbedarf eingerichtet, wirkt sie immerhin einen hübschen Reinertrag ab. Je größer aber die Anlage, desto größer sind natürlich die Einnahmen. Die Champignonzucht steht bei uns leider noch tief in den Kinderschuhen, so daß es wohl an der Zeit ist, solche endlich einmal ernstlich zu fördern und nicht ruhig zuzusehen, wie unsere Nachbarn jenseits der Vogeln den Verdienst schmunzelnd in die Tasche stecken. Wer über geeignete Räume verfügt, kann getrost damit einen Versuch machen, es wird ihm nicht gereuen. Man kann diese Zucht als Haupt- oder Nebenerwerb zu jeder Jahreszeit betreiben. Der Champignon wächst brauchen in der freien Natur auf Beisströmen, an Waldesrändern, in lichten Eichenwäldungen mit Gras-

hoben, auch auf Dünger- und Komposthaufen, welche stark mit Pferdeabenger versehen sind, neben und in Mistbeeten, selbst im Gemüsegarten und zeigt sich erst im Spätsommer. Der Pilz erscheint in Gestalt kleiner, runder weißlicher Knöpfe über der Erde, welche von einem festen, runden, fleischigen Stiele getragen werden. Die Knöpfe öffnen sich, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, indem sich der Rand vom Stiele abblöst und in der Gestalt eines kleinen Schirmes, hat genannt, erscheint. In diesem Zustande, ist er aber nicht mehr verkaufsfähig, der Hut muß geschloffen bleiben, mithin ist vorher zu ernten. An der unteren, respektiv: inneren Fläche der Knöpfe zeigen sich strahlenförmige, blattartige Gebilde, Lamellen genannt, welche Anfangs blaßviolett gefärbt nach und nach eine braune Farbe annehmen und im Alter schwarz werden. Das Fleisch ist beim Durchbrechen weiß und bleibt es auch. Der Stiel mit dem Hute entwickelt sich aus einem weißlichen Fadengewebe, Mycelium, Champignonkraut, auch Schammattweiz genannt, welches zur Fortpflanzung dient und zur künstlichen Anzucht benutzt wird. Wenn auch der Champignon in natürlicher Weise auf oben genannten Stellen vorkommt, so ist doch der so erzielte Ertrag ein unflüchtiger, indem er vollständig von den Witterungsverhältnissen abhängt, ist, deren Regelung nicht in der Macht des Menschen liegt. Weit flüchtiger und ungemein ertragreicher ist eine künstliche Anzucht. Es eignen sich hierzu dunkle oder halbdunkle aber auch helle Lokalitäten, welche mittelst Vorhängen der Fenster etwas verdunkelt werden, aber stets gute Luftzuführung haben müssen. Direkte Zugluft ist nicht gut. Solche Räume können vom Frühjahr bis Herbst ohne Heizvorrichtung sein, beabsichtigt man aber eine Winterkultur, so muß der Raum genügend erwärmt werden, indes ist eine Wärme von 8 bis 12 Grad Reaumur die beste bei einem rationalen Betriebe. Für kleine Anlagen genügen auch

schon 5 Grad Reaumur, nur wird es dann eine langsame, aber viele Monate andauernde Ernte geben. Zur Champignonzucht eignen sich sehr gut: Gemölbe, gewölbte Keller, dunkle Zimmer, Fabrikräume, Ställe, unterirdische Steinbrüche, unbenutzte Räume neben Brauereieinkellereien, Biegeleien, Ringöfen, Brauereien, Eiseller, Zuckervabriken, Heizgänge hinter Gemüschhäusern, Schuppen, Remisen, bedeckte Schuppen, leere Viehställe usw. kurz jeglicher Raum. Auch in Fässern resp. Zementtonnen können kleine Kulturen für den Haushalt eingerichtet werden. In Paris werden namentlich für den Großbetrieb die großen städtischen Steinbrüche der Umgegend zur Zucht benutzt und man kann sich keinen Begriff von solchen großartigen Kulturen machen, wenn man sie nicht persönlich gesehen hat. Von Hügelnorten sind oft Ernten bis zu 25 Pfd. pro Quadratmeter keine Seltenheit. Dreimal im Jahre, also alle vier Monate neue Beete angelegt, erzieht pro Jahr 75 Pfd. frischer Champignons, pro Pfund mit nur 1 Mk. an gross-Preis berechnet, im Detail 1,50—2 Mk., erzieht eine recht gute Rente bei den entsprechenden geringen Ausgaben. Also behalte man sein Geld im Lande und ziehe Champignons selber, das ist das Richtige. Es ist keine so große Kunst, Champignons zu ziehen, sondern sehr leicht.\*

## Was man nicht tödten soll.

In Frankreich enthalten die Schulbücher Belehrungen über die Nützlichkeit mancher Thiere, die vielfach getödtet werden, die man aber nicht tödten sollte. Es heißt darin: Igel. Lebt meistens von Mäusen, kleinen Krageitzern, Erd- und Wegschnecken und Engerlingen — also von

\*) Kostenfreie Auskunft über Brut- und Kulturbeschreibung ertheilt gegen Rückporto G. A. Müller in Carow bei Berlin.

diagonal, Anzugstoffe in Buckskin, Cheviot, Kämmgarn schwarz und farbig, Paletotstoffe, Loden, glatt und bedruckt, Hauben, Wäcker und hochbeine Westen und weisse Westen u. s. w.

Heine Mäse der sommerhaften Wäcker, der sommerhaften Mäse geweiht, weil eben digne müssen, die ich noch in dieser Anzucht

Thieren, die dem Ackerbau schädlich sind. Tödtet daher keinen Aegel Kröte. Eine wahre Bekanntschaft des Landmannes. Jede vernichtet 20 bis 30 Insekten in der Stunde. Tödtet die Kröte nicht! Maulwurf. Er verzehrt unablässig Engerlinge, Larven, Raupen und andere dem Ackerbau schädigende Insekten. Keine Spur von Pflanzen wurde jemals in seinem Magen gefunden. Tödtet den Maulwurf nicht! Vögel. Jede Provinz hat alljährlich große Verluste durch die Felleiten. Vögel sind die einzigen Feinde derselben, welche im Lando tüchtig aufzuräumen. Sie sind die großen Raupenlöcher und Gehilfen des Ackerbaues wie der Obst auch. Nehmet keine Vögelnetze aus! Marienkäferchen. Diese sind die besten Freunde der Feldbauer und Gärtner, indem sie Blattläuse auf den Gewächsen in Menge verzehren. Tödtet die Marienkäferchen nicht!

**Gegen den Rälberausfall**

empfehlen ein Schweizer Landwirth schwarzen Kaffee und zwar zur Vorbereitung anfänglich nur einen halben Eßlöffel voll, später im gleichen Verhältnis wie die Milch das Quantum steigend. Bei Rälbern, die schon an Durchfall leiden, wendet er schwarzen Kaffee in größerer Menge an (1/2 - 2/3 Deziliter) und giebt außerdem noch ein Gläschen Kirschbramwein dazu. Ein Tiroler Landwirth empfiehlt dagegen, die Milch mit Fenchelthee zu mischen. Der Fenchel besitzt ja die Verdauung anregende Stoffe, die gleichzeitig Blähungen beseitigen. Dasselbe mag wohl auch beim Kaffee der Fall sein. Eine englische Zeitung empfiehlt zum Aufkochen 60 - 80 Gramm Kinnabau, ferner 2 Tropfen Opiumtinktur und etwas Pfefferminzthee.

**Ist das Verpflanzen der Kohlsetzlinge nötig.**

oder ist die Aussaat an Ort und Stelle als vortheilhafter vorzuziehen? Es ist nicht nötig, aber vortheilhafter, wenn die Setzlinge verküppelt oder pikirt werden, wie der gartenrechtliche Ausdruck lautet und zwar aus folgenden Gründen: Bei Sämlingspflanzen besteht die Keimung mit möglichst einer oder einigen kräftigen Wurzeln ins Erdreich zu dringen; werden die Sämlinge aber verpflanzt, so tritt die momentane Störung im Wachsthum ein. Die nach kurzer Zeit in eine vermehrte Wurzelbildung ausartet. Im Kampfe ums Dasein sucht die Pflanze durch die Bildung feiner und vieler Faserwurzeln ihre Existenz zu sichern und zu erleichtern: sie ist infolgedessen befähigt, mehr Nahrungsstoffe zu konsumieren, wächst auch in den oberirdischen Theilen schneller, vollkommener und kommt damit dem beabsichtigten Zweck der Kultur näher. Vergleicht man verpflanzte und stehengebliebene Sämlinge miteinander, so wird sicher die Wahl zu Gunsten der ersten ausfallen: überhaupt wachsen nicht pikirte Setzlinge später weniger gut an, wenn sie in vorgeschrittenem Wachsthum verpflanzt werden müssen. Die Saat an Ort und Stelle des künftigen Standorts ist aus naheliegenden und leicht erklärlichen Gründen überhaupt bei den meisten Gemüsepflanzen mit Ausnahme des Spinnats, verschiedener Klabernarten, Petersilie, Mören, Rettichen u. dergl. nicht möglich. Dagegen später zu verpflanzen, ist man nächst den genannten Arten auch Zwiebeln, Lauch, dann Schnitt- und Kopfsalat, Licheren specuell um Beete mit anderer Befestigung z. B. Spargel, besser auszunützen, ferner Spinat, Petersilie und andere einjährige Kräuter, die das Verpflanzen nicht vertragen und leicht in Samen schliefen.

**Die beste Deckenpflanze**

dürfte von allen der Besten sein; derselbe ist billig, wächst schnell, behält gute Form und verhindert das Eindringen von Unbefugten auf die wirtschaftliche Weise. Die vor Jahren als Erfolg angebotene schottische Baumrose, welche in den ersten Jahren ihre Bedingungen zur Zufriedenheit erfüllt, wächst später zu stark, wird theilweise abständig und lüdenhaft, muß man schließlich zu einem Ersatz greifen usw.

**Witzableiter aus Schafställen.**

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Schafe in keiner Weise aus brennenden Stallungen zu entfernen sind. In allen Fällen der letzten Jahre, z. B., wo der Vieh ein Schafstall entzündete, sind die Thiere lebendig dabei verbrannt. Hier giebt es nur ein Sicherheitsmittel: durch einen Witzableiter dem Einschlagen vorbeugen! Es läge dies auch im Interesse der Feuerversicherungsgesellschaften, und diese könnten deshalb gern einen Theil der Anlagenkosten tragen.

**Die Kultur des Rhabarbers**

blüht sich immer mehr ein, ist aber noch lange nicht so verbreitet, wie sie es verdient. In Anbetracht, daß die Pflanze bei geringer Pflege und gutem Boden auf jedem Standort alljährlich reiche und die frühesten Ernten bringt, aus denen sich ein dem Apfelsaum ähnlich schmeckendes und sehr gelundes Kompott herstellen läßt, sollte diese Pflanze in keinem Garten fehlen und jeder, der Gelegenheit dazu hat, sollte einen Anbauversuch wagen. Zur Verwendung gelangen die dicken, fleischigen Blattstiele, welche sich außerdem noch zur Weinbereitung verwenden lassen.

**Bohnensaugen**

sind in den meisten Fällen die Ueberwinterungsgelegenheit für die den Wogen so gefährliche rothe Spinne. Um zu verhindern, daß das Ungeheuer im nächsten Fruhe die Pflanzen auslese, wird es notwendig, sie derart zu behandeln, daß die mit dem bloßen Auge kaum sichtbaren Milben vernichtet werden. Bei starkem Frost schon lange Zeit im Voraus behelfen die Saugen benötigt man am besten zu machen in diesen oder Herde. Anherz ist streicht man diese besonders in den Anherz leicht mit Petroleum und zieht die Saugen im Freien langsam durch ein lebhaftes Feuer; die sich durch die Hitze entwickelnden Petroleumdämpfe töden die Insekten sicher. Jeuer oder Petroleum allein angewendet, wird in den seltensten Fällen genügen, da die sich in die äußersten Winkel zurückziehenden Insekten nicht davon getrieben werden.

**Verwandtschaftszucht.**

Das Züchten naheverwandter Thiere mit einander bringt nach einigen Generationen große Nachtheile. Die schlimmsten Folgen der Verwandtschaftszucht werden sich um so früher und um so schlimmer fühlbar machen, je Unnatürlich die Haltung der Thiere ist, z. B. bei ganz einseitiger Stallhaltung und forcirter Milchproduktion. Bei ausgiebigem Weidegang und naturgemäßer Ernährung werden sich die Folgen der Verwandtschaftszucht viel später fühlbar machen. Bei forcirter Verwandtschaftszucht entzieht die sogenannte Ueberbildung, der Kopf wird klein und spitzig, die Haut wird dünn, die Knochen werden schwach, die Sehnen schlaffen, die Sehnenbeine werden lang. Im Allgemeinen werden die Thiere kleiner. Die weiteren Folgen sind Fleckel und Mängel im Körperbau, denn die Fehler der Eltern kehren bei den Jungen in

der Verwandtschaftszucht in potenzirtem Maße wieder. Zum Schluß verliert sich bei den Nachkommen allmählich die natürliche Fruchtbarkeit und nach und nach stirbt die ganze Familie aus, wenn nicht noch rechtzeitig eine sogenannte Blutauffrischung stattfindet. Diese besteht darin, daß man ein männliches Thier, welches nicht mit den degenerirten Thieren verwandt ist, zur Zucht benützt.

**Umgang mit Hund.**

Der Umgang mit dem Hunde verdient insbesondere vom gesundheitlichen Standpunkte volle Beachtung, insofern als zu intimer Verkehr mit diesem unserem Hausfreunde mancherlei Gefahren mit sich bringt. Besonders gilt dies für unsere Kinder, die gar zu gern den Hund streicheln, sich von ihm belästigen lassen, ja mitunter ihn sogar voll Ueberschwinglichkeit küssen. Der Hund ist nämlich, wie ein bekannter Hundelerner sich ausdrückt, ein großer „Wurmsack“, und die Möglichkeit der Uebertragung eines Hundewurmes auf den Menschen ist außerordentlich oft gegeben. Befanctlich ist der Mensch sehr zur Aufnahme des Bandwurmes, und diesen holt er sich von dem Hunde, dem Schweine und so weiter durch Genuß fennhaltigen Fleisches anderer Thiere. Während aber diesen Thieren gegenüber der Mensch die Entwicklungsstation und der Wirth für den Bandwurm ist, der sich aus der blafenförmigen Finne ausbildet, ist es dem Hunde gegenüber umgekehrt. Hier beherbergt der Hund einen ganz kleinen, nur bis 4 Millimeter langen viergliedrigen Bandwurm, und wenn dieser in den Magen und Darm des Menschen gelangt, so entwickelt sich aus ihnen der Blafenwurm, der einen großen Wanderrtrieb besitzt, um nun vom Darm aus in die Leber, ins Bauchfell, in die Lungen, in die Milz, die Nieren, das Gehirn, das Auge und so weiter übergeht. Wie groß die Blase dieses Wurmes werden kann, ist daraus zu erkennen, daß man jedoch in der Leber mit einem Inhalte von 5 Liter wasserflarer Flüssigkeit gefunden hat. Die Erscheinungen, die der Blafenwurm verursacht, sind unterschieden, je nach seinem Sitz, seiner Größe und je nachdem er in andere Organe überbricht. In manchen Fällen, zum Beispiel bei Durchbruch ins Bauchfell, kann Schneller Tod erfolgen. In anderen Fällen, zum Beispiel bei Sitz im Gehirn oder im Auge, sind jedenfalls schwere Entzundungen die Folge und es gelingt dann oft nur durch operative Eingriffe, eine Heilung herbeizuführen. Durch die nahe Beziehung, in welche so viele Menschen mit dem Hunde leben, bei dem Blecken des Gesichtes und der Hände, können die Glieder eines Hundebandwurmes, die, wie gesagt, außerordentlich klein sind und deshalb kaum bemerkt werden, in den Hund, in den Magen und so weiter gelangen. Zu seinen Vertheilern, in denen Blafenwurmfortritt am besten verbreitet ist, gehören Insekten. Dort ist die Zahl der Hunde eine ungeheuer große, und der Mensch ist so familiär mit ihnen, daß sie die Hände sogar nachts in ihren Betten umgeben haben. Zur Verhütung der Krankheit empfiehlt sich neben strenger Bewachung der Hunde besonders die stete Warnung unserer Kleinen vor zu innigem Verkehr mit diesen.

**Huspfllege bei Wiederholten.**

Wenn Junge auf trockene Weiden kommen, so ist eine Pflege der Brust nur dann nötig, sobald die H. fe rüßig und am Tragrand brüchig werden. Man kann hier aber sehr leicht Abhilfe schaffen, wenn mit einer Feile der Tragrand abgeraspelt und geglättet wird. Unterläßt

man dieses, dann können bisweilen Hornpalten entstehen. Auf hartem Boden aber nützt sich stündig an dem Tragrand der Fohlenhufe so viel ab, als nachwächst. Dieses ist jedoch nicht der Fall, wenn der Laufplatz der Fohlen jumpfig oder morastig ist. In diesem Falle muß man regelmäßig nachsehen, ob die Hufe keine abnorme Form bekommen. Werden die Hufe schief oder an der Zehe zu lang, dann muß man mit der Feile den Huf entsprechend zureichten. Sehr zweckmäßig ist es, wenn man auch von Zeit zu Zeit die Sohle und den Strahl gründlich wäscht und hierauf einseifet. Ein unregelmäßig gewachsener Huf kann auch zu abnormen Stellungen der Gliedmaßen führen. Aber auch fehlerhaft gestellte Gliedmaßen können ein unregelmäßiges Wachstum der Hufe bedingen.

### Das Würzburger Riesen-Teirbadies.

In den bildergeschmückten Samenpreisverzeichnissen, die die Samenhandlungen in den Wohnungen der Gartenfreunde abgeben, wird als „Neuhheit“ der Würzburger Riesen-Teirbadies abgebildet und empfohlen, wegen seiner Größe — „es ist so groß, daß man es kaum für ein Radies, sondern für einen Rettich hält“ —, wegen seiner Zartheit — „es hat ein saftiges, glasiges Fleisch, selbst 8 Wochen alte Knollen zeigen noch keine Spur von Pech“ —, und wegen des feinen Geschmacks — „da es den feinsten Radiesgeschmack besitzt und als Teirbadies ausnehmend zart ist“ —. Ich wiederhole ein faires Lob, wenn ich diese „Radies-Neuhheit“ als etwas Außergewöhnliches empfehle. Die Sorte hat sich nämlich nicht erst kürzlich zufällig, — wie so manche andere „Neuhheit“ — in den Kulturfeldern eines Samenzüchters gefunden, sondern sie wird von den Würzburger Gemüsegärtnern seit langer Zeit als beliebte und gewinnbringende Sorte angebaut. — Eine Esurter Samenhandlung hat sich inzwischen von Wilhelm Kaiser in Würzburg Samen anbauen lassen und hat jetzt die Sorte eingeführt. Leider hat man auch schon allerlei neue Namen dafür gefunden: „Esurter Riesen-Radies“, „Goliath“, „Kardinal“. Wegen der kräftigen Entwidlung braucht das Würzburger Radies mehr Raum und muß weiter geüet werden als andere Sorten.

### Gänsefedern.

Wenn man Gänse züchtet, um ihre Federn zu verwenden (und dies ist, wenn rationell betrieben, ein einträglicher Erwerbszweig), müssen diese in erster Linie rein gehalten werden. Viele Landwirthe züchten gerade zu diesem Zweck Gänse und sind mit dem Ertrage der Federn, wie bestimmt verständig, sehr zufrieden. Wenn also Gänse hierfür gezüchtet werden, sollen sie ungefähr ein Mal in zwei Monaten und zwar während des Frühjahres, Sommers und bei Beginn des Herbstes gerupft werden. Gefühlsvolle Schlagelichter nennen das Rupfen der Gänse graufam. Es ist dies jedoch keineswegs der Fall, denn, wenn dieses unterlassen wird, rupfen sich die Gänse die Federn selbst aus und viele gehen infolgedessen verloren. Die Gänse sollen ca. alle 6—8 Wochen gerupft werden, die Federn sind beim Entgalten dieser Zeit im Allgemeinen reif, d. h. es haftet an den Enden des Rieles kein Blut. Nur wenn die Federn nicht reif, also noch Blut in den Rieles sitzt, ist das Rupfen als grausam zu verwerfen. In warmem Klima können die Gänse häufiger gerupft werden, in nördlichen Gegenden ist drei Mal ausreichend. Bei jungen Gänzen muß man aber Sorge tragen,

die Federn an den Seiten nicht auszurupfen, da dies äußerst gefährlich ist. Wenn rationell betrieben, giebt das Rupfen einen nicht unbedeutenden Ertrag. Die Auslagen für das Futter sind im Verhältnis geringe. Wer dagegen die Gänse für den Markt züchtet, thut gut daran, das Rupfen während des Sommers nur einmal vorzunehmen.

### Podagra bei Hühnern.

Zur Heilung des bei Hühnern nicht selten vorkommenden Podagras ist nachstehendes Verfahren von Hühnerzüchtern mit Erfolg angewandt worden. Zunächst wurden die Hühner in einen warmen Raum gebracht, und dann bespritzt man ihnen die Füße mit Honig, der stets feucht zu halten ist, um die Füße abzukühlen und Anschwellungen zu verhüten. Später wurden die Hühnerfüße in recht warmen Sand gesteckt, dann mit warmem Wasser abgewaschen und mit Gans umwunden. In Bezug auf die Nahrung wurde Fleisch, Erbsen, Weizen, Buchweizenartige vermieden, dagegen Gerste und etwas Haferant dem Hühnern gegeben. Die Hauptaufmerksamkeit ist auf den Aufenthalt der podagraerkrankten Hühner in trockenen und warmen Räumen zu lenken.

### Um Kügen, die sich nicht melken lassen wollen.

diese läßliche Angewohnheit abzugewöhnen, befrüchte man am rechten Vorderbein der Kuh das Ende eines nicht zu dicken Laues, lege das Laub vom rechten Vorderbein mitten über den Rücken der Kuh und halte das Ende, links von der Kuh stehend, mäßig fest. Der Melker versuche ohne Eimer zu melken. Sobald die Kuh schlagen will, ziehe man die Leine scharf an. Die Leine hebt den Vorderfuß vom Boden und treibt zugleich der Kuh den Rücken durch, so daß sie hinten ruhig steht. Man lasse, sobald die Kuh ruhig steht, die Leine etwas locker, ziehe aber, sobald man an dem unruhigen Schwanzwedel sieht, daß die Kuh wieder schlagen will, die Leine scharf an und halte sie stramm. Schlägt die Kuh, so ziehe man raschweise an, lasse aber stets den Vorderfuß wieder den Boden berühren. Die Kuh muß vorn an ein Kopftau angebunden sein. Dies Mittel hilft anfangs wenig oder garnicht. Bei dem 3. oder 4. Melken geht plötzlich eine scheinbare Umwandlung mit der Kuh vor. Man braucht schließlich der Kuh nur einen Strick über den Rücken zu legen.

### Die Wasseramsel.

Zu meinen alten, lieben ornithologischen Erinnerungen gehört die Wasseramsel oder auch vielfach Wasserhühner (Wasserstaar) genannt. Die Wasseramsel ist fast so groß wie eine Amsel, nur das dicht angeschlossene seine Gefieder läßt sie kleiner erscheinen. Kopf erdbraun, graubraunen Rücken, schneeweiße, breite Brust und dunkelbraunen Bauch. Ihr Körper verhält übrigens dem Wasservogel nicht, sie besitzt weder den langen Schnabel noch eine Schwimnhaut an den Füßen und doch kann das Thierchen nicht nur sehr gewandt tauchen, sondern es durchwagt ganze Strecken unter dem Wasser, eifrig mit den Füßeln überend und links und rechts auf Kerbtiere und auch auf kleine Forellen Jagd machend. Dabei wird das Gefieder nicht naß, nach oft zwei Minuten langem Untertauchen kommt es hervor, schüttelt sich und fliegt unmittelbar fort. Die ständige Beweglichkeit dieses flinken Thierchens, in der es bald seine weiß glimmernde Brust hoch aufrichtend, bald den Schwanz in die Höhe

wirft und eine kühle Sturzwele über Kopf und Rücken hinglehen läßt, gewährt einen äußerst lieblichen Anblick. Allerdings, will man eine Wasseramsel in ihrem ganzen Thun und Treiben beobachten, darf man keinen schwabhaften Begleiter bei sich, noch etwa seine Cigarre im Betriebe haben, noch mit einem Sock auf die Steine aufschlagen, sonst hat die Vorkstellung dieses herrlichen Vogels bald ein Ende, sie fliehet unter jene alte Steinbrücke, wo wahrscheinlich auch das troute Heim aufgeschlagen ist, das der nun längst verordnete Ornithologe Baldamus in seinen „Vogelmärchen“ so herzig in dem Gespräch zwischen Baumkönig und Wasseramsel beschreibt. Das Nest ist ein Kunstbau ersten Ranges, sorgfältig aus Wurzeln, Halmen und Blättern von eirunder geflecht gebaut, oft noch das Schlupfloch mit Blättern verdeckt und das Ganze mit Farrenkräutern verfüllt, stets von oben bedeckt. Das Gelege besteht aus sechs weißlichen kleinen Eiern und zwar brütet die Wasseramsel zwei Mal im Jahr, im Frühling und Hochsommer, ohne sich an eine bestimmte Zeit zu halten. Die Futterverhältnisse des Frühling, die Trockenheit im Sommer sind hier maßgebend. Der namentlich im Winter so anmuthig klingende Gesang ist ein Schnalzen und Balzen, ein Schnurren und Zwitschern, das um so heimatlicher klingt, als die Natur in eisiges Schweigen gehüllt und die Geypanen alle, das Rothschlagen und der Wasseramsel Freundin, der Baumkönig ausgenommen, still sind und sich nur der Nahrungsbeschaffung in dieser harten Zeit hingeben.

### Erdratten

kann man auf folgende Weise rasch vertilgen. Man stelle dort, wo die Erdratten haften, ein Gemisch von Mais, Jader und ungelöschten Kalk auf, daneben aber ein Gefäß mit Wasser. Gaben nun die Ratten die Kostspeise verzehrt und stillen den entstandenen Durst, so wird der von ihnen aufgenommene Kalk gelöst und sie gehen unfehlbar zu Grunde. Auch kann man in die Gänge der Erdratten mit Arsenik vergiftete Petersilienwurzeln legen. Ferner wird als ein für Menschen und Hauszieher ungefährliches Vertilgungsmittel „Indin“ empfohlen, das F. C. Heinemann in Erfurt liefert. Die natürlichsten Feinde der Erdratten aber sind das Wiesel, sowie Finkhler, Terrier und Katzen. Schon der lehrten Anwesenheit auf dem von Erdratten heimgefügten Gebiet genügt, um diese widerlichen Thiere zu veranlassen, das ihnen gefährlich gewordene Gebiet aufzugeben.

### Stahldüngerabeln mit Knöpfen.

Sehr wünschenswert wäre es, daß die äußerst gefährlichen spitzen Stahldüngerabeln aus den Viehställen, besonders Pferdeställen verschwinden, denn gar mancher mehr oder weniger wertvolle Gaul ist infolge eines Gabelstiches in ein Gelenk eine vorzeitige Beute des Rosschlägters oder Abdeckers geworden zum Schaden des Besitzers. Da etwa angriffshafte hölzerne Gabeln unhandlich, auch zerbrechlich sind, so werden trotz aller Aufsicht immer wieder spitze Stahldüngerabeln eingeschmuggelt und zur Behandlung von Stroh und Dünger unter den Thieren benutzt. Ich empfehle deshalb noch längerem Gebrauch Stahldüngerabeln mit Knöpfen, wie Karloffeln- und Knibengabeln sie haben, anzuschaffen. Ist der Raupf noch längerem Gebrauch abgeschlossen, so kann man die Gabeln an anderer Stelle zu andern Zwecken weiter benutzen. Man findet man bis jetzt solche Gabeln im Handel noch sehr selten, selbst in größeren Städten habe ich sie in keiner Eisenhandlung, selbst bei De-

Keine Mäse der schmerzhaften Mutter. der Schmerzhaften Mutter meist reißt, als wenn man auf Holzgabeln hat auch für die Mäse, die ich nach in dieser Richtung

diagonal, Anzugstoffe in Buckskin, Cheviot, Kammgarn schwarz und farbig, Paletstoffe, Loden, glatt und

stellung sehr schwer bekommen. Ich möchte des- halb hiermit die einschlägige Stahlindustrrie auf- fordern, uns solche Gabeln - 3- oder 4 zün- tig - mit Knöpfen zur Verfügung zu stellen, sie würden selbst den größten Vortheil haben, denn wie heut wohl kein einziger Landwirth nach Anschlagung der so sehr praktischen Kar- toffeln gabeln wieder zur alten Holzgabel zu- rückgreifen wird, würde auch in Zukunft bald in keinem Stall mehr eine andere Dinger gabel, als bekannt zu finden sein. Ich bitte die Herren Berufsgenossen, Corporationen, auch Thierzucht- vereine, diese Anregung weiter zu geben.

**Für die Käse.**

Aufbewahrung der Nahrungsmittel. Käsefäden werden mit Rinnen umwickelt, die man entweder mit Schmalz oder Beizen durchdränkt. Butter hält sich am besten in einer Leinwandstüch- tel mit kühlig gemischtem, möglichst kaltem Wasser be- sonders. Ausgelegte Butter (Schmalz) darf nur mit durchlöcherntem Papier überbunden werden, damit sie Luft bekommt; die Mäuselager beder man noch einen Drahtblech darüber. Milch sollte stets direkt aus dem Kellerboden fließen; unedlich fette ist besser Rahm ab. Will man Milch noch den andern Tag tadelloß frisch und wohlriechend genießen, so lache man sie unter beständiger ruhigen Rühren täglich auf. Dann läßt man sie unter Rühren und Umrühren für 24 Stunden in kaltes Wasser stellen, werden erkalten. Auf diese Art ist die Milch weiß und schmeckt andern Tages noch wie frische Milch oder roher Rahm. Ge- müß soll in Keller stets luftig ausgebreitet liegen oder dort auf Sandhaufen aufbewahrt werden. Kartoffeln müssen, ehe sie zu feimen anfangen, auf einen trocknen luftigen Speicher gebracht werden. Hat man diesel- ben verkauft, so entferne man nicht etwa die Keime, sonst werden die Kartoffeln krafftlos, schwarz und schumpfen. Zwiebeln werden durch leichtes Anrühren vor dem Reizen geschützt. Wehl darf nie in Seuterdäcken in bunten Binseln stehen, sondern braucht eine luftige Wehlkiste aus dem Speicher und muß allwöchentlich täglich durchgelüftet werden. Selbst kleine Partien Milch man durch tüchtiges Waschen vor dem Baden, sonst schmeckt alles Schade mußig, wiederwärtig und ist leicht verdaulich. Eier wofde man niemals im Voraus ab, sondern benutze sie unter ihrem Wenden im durchlöchernten Eierkorb. Brotkruste werden am besten durch Reinenwascheln vor dem Brotbacken geschützt. Köchiges Backwerk muß in gut schließende Blech, Glas oder Porzellanbehälter aufbewahrt werden, um länger frisch und mürbe zu bleiben. Aber weder Grololade noch feuchte oder salzige Gebäcknisse darf nicht eingeschlossen sein, sonst wird die Mische eben- falls schlecht. Das feine Öl, wie a. B. Olivenöl, das beirannlich durch Schwefelwasser zu tryphallisch gereinigt ist, braucht nur zugespitzt werden. Buchen, Ruch, Wodny, Rapssöl oder brauche stets rein, sonst würde es stets kämlich schmecken. Man giebt aber ein Leids- abnehmendes Reineisingsgebecken - einen Eß- löffel Salz in jeden Flasche gegeben, zieht alle Unrein- keiten des Salzes an; es wird danach entziehen hürer. Salz ist unedlich frisch zu genießen, im Küster wird es in der Zeit zerfallen. Dörrt wird kühlig auselander gehalten, auf gleiche Maß oder Papierum- terlage erst in der Bohrstahlkammer, der Feinstreicht in Keller gelagert; mindestens zweimal ist es wöchent- lich sorgsam durchzulüften.

Ueber die Käsebereitung. Was der sog. Hand- und Schmelzfäse für unsere Wirthechaft ist, beduete, weiß jede Hausfrau. Wohl keine von uns müßte denselben entbehren, denn wo selbstbereiteter Käse fehlt, da fehlt es fast und ärmtlich aus. Der Hand- und Schmelzfäse auch Kockkäse genannt, ist fast unentbehrlich für die Wirthschaftskünsten unserer Leute, wenn wir sprachm Frischkäse wollen. Ueber die Zubereitung der Handkäse bedarf es wohl keiner Er- läuterung, sie ist uns allen geläufig bekannt. Dagegen müßte ich meinem sog. Kockkäse das Wort reden. Derselbe wird, wie der Handkäse, aus Rahmgerinnig gewonnen. Man stellt die saure und die gemordene Milch auf eine mäßig heiße Platte bis zum Gerinnen, wölft die Rahmseite auf einen Durchschlag, setze einen Zeller mit einem warmen Gemüß darauf und lasse den Käse an einem warmen Orte gären, während man denselben jeden Tag umrührt. Ist der Käse so weit gediehen, daß er einen edlen Käsegeruch, dem Limburger ähnlich, und eine gelbliche Butterfarbe angenommen hat, so bringe man denselben aus der Feuer. Zu einem geduckten Suppenteller oder Nests nehme man einen guten Eßig Butter, eine Viertelstunde süße Sahne und

schwarzen Kümmelsamen und Salz nach Geschmack. Man lasse man dies alles unter fortwährendem Umrühren gedörrt durchlöcher, bis sich keine Krümchen mehr zeigen und die Masse gleichmäßig wird. Danach schütte man den Käse in ein kaltes Wasser umge- schälte kleine Porzellanstücken. Kuchig pulverisiert - man nehme nicht zu wenig Salz - ist der Käse eine wahre Delikatess, die von den Herren allem anderen vorgezogen wird. Man süße sich nur, den Käse zu lange gären zu lassen, weil er dann einen bitteren, zu scharfen Geschmack annimmt und das Feine verliert. Eine andere Art Schmelzfäse, die noch eine besondere Ernährung verdient, ist folgende: Saure und die gemordene Buttermilch wird, nachdem sie auf dem Herde unter Umrühren in einen Käseblech geschüttet, gut zugedehnt und einige Tage zum Abläusen an die Luft gehängt. Dann lasse man in einem sehr sauber gereinigten, kleinen Topf einen guten Eßig Butter zersehen, gebe etwas süße Sahne, Rummelsamen und Salz hinzu und lasse dieselbe frischen Käse unter Umrühren so lange, bis derselbe sich vom Topfe löst. In- demer ungepöckelt keine Formen geschüttet, und beim Gebrauch geschütt auf den Eßig gebracht, ist dieser Käse ein vollkommenes Rahmrahm Käse und Frisch- käse und zugleich eine vollkommen Aromatisierung. Di- äußere abschätzlichen und appetitlichen kleinen Käse haben schon oft die Stelle von Butter, Schinken und Eiern vertreten, und ich habe immer Freude gehabt, daß man dieselbe Beifall sollte. Käse erhalt Butter und Aufschnitt, zwei theure Nahrungsmittel, die für die Käse der ländlichen Wirthechaft ein bedeutendes Wort reden.

Bräue Mehlsuppe. Das Wehl wird ohne Butter gelbbräun gemacht, Milch getrocknet und von vielem Wehl mit kalter Milch soviel hinzugefügt als nöthig ist, die Suppe zu binden. Dann wird die Suppe mit Zucker, Rint und Eßdatter abgerührt und auf Wehlbrotschichten, welche mit Butter geölt ge- röstet sind, angerichtet.

**Gesundheitspflege.**

Das Alpbreden ist eine krankhafte Erscheinung. Der Kranke träumt, er müsse erlösen. Ein Welen (oder der Volksmund als Eibe oder Alp bezeichnet) lagert sich auf seiner Brust, das Herz droht stille zu stehen. In der höchsten Angst und Bessimmung er- macht der Träumende; meistens liegt er dabei auf dem Rücken. Zufällige oder künstliche Atemnoth verursacht das Alpbreden, z. B. wenn die Bedeckung über Mund und Nase hinausgezogen wird. Meistens sind Herzbe- stimmungen, die sehr leicht in Folge schlechter Luft im Schlafzimmer oder zu reichlich und schwer verdaulichem Abendmahlzeit entstehen, auf das Alpbreden zurück zu führen. Bei zeitlicher Lage ist das Alpbreden über- haupt nicht möglich. Zu warmes Bedecken, Schlafen in Federbetten, reichlicher Biergenuß am Abend sind ebenfalls geeignet, Alpbreden zu veranlassen. Man vermeide deshalb die unruhigste Ursache, lege eine milde Kompreffe aufs Herz, oder nehme ein Siphon am Abend und die letzten Eindrücke werden aus- bleiben.

Mund säule ist eine Erkrankung der Mundhöhle der Kinder, bei der sich die Schleimhäute entzünden, in Eiterung und Geschwürbildung übergehen und nicht selten zu brandigem Verfall neigen. Schlecht genährte blutarme, rachitische Kinder, werden von dem Uebel befallen. Bekommen Säuglinge bei der Geburt, so liegt das Uebel selten an der Milch oder an der Ernährung der Mutter. Viel Fleischkost, Gemüß, Bier, Kaffee zc. erzeugen bei Säuglingen durch die Milch die Mund- säule. Die Krankheit tritt mit Anschwellung, Rötzung und Entzündung des Zahnfleisches auf, zu welchen Erscheinungen sich Blutrinnen gesellen. Aus diesen Erscheinungen bilden sich Geschwüre, die immer weiter um sich fressen und das ganze Zahnfleisch zerstören, die Zähne bloßlegen und lodern, so daß sie sogar aus- fallen. Nicht selten pflanzt sich die Geschwürbildung auf den Unterleibstheilen, die Zahnänder, die Rippen- und Magenstreichs fort. Mit diesen Erscheinungen gehen Aderleere, anstarkes Speichelfluß, Schme- ren im Munde, Raue und Schlingenschwerden einher, nicht selten kommt Fieber hinzu, aber eine allgemeine Hinfälligkeit ist stets mit dem Leiden verbunden, je nach welchem Grade es auftritt, die Behandlung muß in erster Linie die Befreiung der Wunden aus Auge lassen. Bei raschigen und frustrierten Kindern muß auf eine bessere Ernährung hingewirkt werden. Lauge die Muttermilch nicht, was feinstellen ist, so muß eine Aenderung vorgekommen werden. Von hervor- ragender Bedeutung für die Kinder ist Ziegenmilch mit Heringöleim. Auch muß die Mutter ihre Ernährung ändern und mehr Vegetabilien genießen. Total sind Mundbäder anzuwenden und von unschätzbar Werthe

dieser Abkochungen von Salbei und Fenchel zu lassen. Thellen, so viel wie man zwischen drei Fingern greifen kann, auf ein Viertel Liter Wasser. Bei Säuglingen freucht man ein Löffchen damit an und reibt den Mund aus. Auch Hühnerspucken sind sehr angedacht, und bei größeren Personen Schwefelbäder.

Gege n Schuppen auf dem Kopfe. Man thut für 10 Feinnetze klaren Wozig in eine Weinflasche, darauf gießt man abgekochtes Wasser, die Flasche aus dem heißen Waß und die Flasche wird auf den warmen Ofen gestellt und täglich einige Male tüchtig geschüttelt. Nach einigen Tagen löst sich der Wozig. Man füllt dann von der Lösung ein Meßglasglas halb voll, die andere Hälfte reinen Spiritus. Dann wird durchge- schüttelt und der Kopf damit gemaschen. Das Mittel bekömmet den Haaren ausgezeichnet.

Salbe gegen Verbrühungen und Verbrühungen. Ein Stüchlein ungebleichte Butter und eine Eßdatter zu einer Salbe gerührt und mit einer Feder auf die betr. Hautstelle, nachdem sie mit Milch gepudert ist, gerieben. Das Ausstreichen muß, sobald die Stelle trocken geworden, immer wieder erfolgen.

Süß e n f i n k e n d e Mittel sind recht oft not- wendig, besonders bei alten Leuten und Kindern, die durch den Husten sehr herunterkommen. Als recht wirksam ist der Honig, erwärmt oder kalt, mit Feind- theile oder mit dem Saft einer Birone unter fortwäh- rendem Umschäumen gelocht und theilweise genom- men. Auch der Saft des schwarzen Rettich mit Randsücker gelocht oder der Honigzucker syrup ist oft recht gut. Man bereitet ihn aus 1/2 Pfund geschäl- ten und durchgesehenen Zwiebeln mit 1/2 Liter Wasser 0,12 Pfund Honig, 0,75 Pfund Randsücker und Kocht die Theile zu einem dicken Syrup. Derselbe wird gleichfalls alle 2-3 Stunden verabreicht und in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt.

Der ist nicht ein ins Auge geflossen! Wohl jeder hat schon beim Eisenbahnfahren, bei win- digem Wetter oder in fauliger Luft diesen unange- nehmen Zufall erlebt. Auch wenn nur ein ganz kleines Stückchen von Rohren, Holz, Haaren, Nichte, treten sofort Schmerzen, heftige Rötzhungen und Augen- schmerz ein. Die erste und einzige Hilfe besteht natürlich darin, den Fremdkörper recht schnell zu ent- fernern, was aber, wenn irgend möglich, stets ein anderer thun soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser das Partikelchen nicht sehen kann und daher das Auge unedlichgerne bearbeitet. Der Kranke legt sich zunächst ins, daß das Licht von der Seite, nicht blendend von vorn, einfallt; mit der Hand hält er das andere Auge fest geschlossen, weil er denn das verletzte viel leichter offen halten und heilich bewegen kann. Der Kopf ruhe mondmäßig fest auf ein Stuhl- rücken. Der Kopf zieht man das untere Lid tief abwärts, worauf der Verletzte nach oben und darauf schnell nach außen blicken soll. Dadurch überzieht man den ganzen unteren und innern Augentheil. Man verfabre bei diesen und folgenden Handgriffen ganz geschickt, aber nicht jagend; die Lider und die äußeren Theile des Auges halten mehr aus, als man meist glaubt. Schon vorher hat man in die andere Hand ein reines leinernes Tuch genommen und streift nun mit diesem Püffel dieselben den etwa vorhandenen Fremdkörper leicht ab. Hat man ihn aber im internen Lide nicht erlöcht, oder hat der Verletzte gleich angegeben, daß er den Schmerz im oberen Theile des Auges fühlt, so solle man das obere Lid um, wobei der Kranke nach unten und dann nach außen ziehen soll, den Kopf muß er dabei stark nach hinten neigen auf die Stuhlrücken legen, während bei der Operation eine untere Augenlider, den Kopf, an der Stuhlrücken anleant, sich aber ein wenig nach abwärts ziehen muß. Der letzte Fremdkörper wird wie vorher, mit dem Tuchpüffel entfernt. Gelingt die Umfassung des oberen Lides nicht, so lasse man es aber das untere herab und lasse schnell los; nicht selten kreuzen die Wimpern des internen Lides denselben ab. Nach glücklicher Entfernung des Eindringlings schweben die Wimpern sofort wieder, Reizung, Schmerz; nur die Wichtige auf hört eine Welle an. Jedoch kann man bei Kindern, namentlich wenn das Auge entzündet ist, lieber zur völligen Erholung derselben und zum Schutze gegen Staub und Zusatz einer kalten Umschlag ver- binden. Dauern die heftigen Schmerzen längere Zeit fort, so gebe der Kranke sofortlich zum Augenarzt, auch wenn man wirklich schon ein Herbrechen heraus- geholt hat; denn entweder liegt noch mehr im Auge, oder es sind tiefer liegende Theile verletzt. Eine that- barm sehr ist. Dasselbe gilt von allen schweren Verwundungen, z. B. mit Glas- oder Eisenstücken, sowie durch Ägende oder heiße Stoffe, wie Kalk (beim Bauern), Säure, Kochendes Wasser oder heißes Fett (bei Köchinern). Bernachlässigtes man beratrige Augen- verletzungen, so können sehr schlimme Folgen, selbst Verlust des Augenlichtes eintreten.

# Schwetasch & Seidel

Spremberg i. L.

ist die

einzigste Tuchfabrik

Deutschlands

Welche diesen vorzüglichen deutschen Cheviot arbeitet  
 und direkt an Jedermann zum Versand bringt.  
 Diese Ware übertrifft bezüglich  
 der Billigkeit, Haltbarkeit und  
 Eleganz alle anderen Fabrikate.

Muster-Karte.

schwarz	Meter 1,80 Mk
blau	Meter 1,80 Mk
grün	Meter 1,80 Mk
rot	Meter 1,80 Mk

Deutsch-Cheviot.



Unsere sämtlichen Waren sind in Haltbarkeit und Farbeständigkeit unerreicht.  
**Tausende von Anerkennungen über vorzügliche Lieferungen,**

welche uns aus allen Bevölkerungsklassen unaufgefordert zuzugingen und von denen wir jeder  
 Musterversendung eine Anzahl beifügen

**beweisen am besten unsere Leistungsfähigkeit.**

**Tuch-Reste,** welche in unserer Fabrikation sowie beim Verschnitt der  
 vielen Stücke täglich entstehen, geben wir **spottbillig** ab.

**Garantie-Schein.** Nichtgefällende Waren tauschen wir um oder  
 zahlen das Geld zurück.

von Schafzüchtern nehmen wir jeden Posten gesunde Wolle zu den höchsten  
 Tagespreisen mit in Zahlung.

Schneidermeister, welche tadellos sitzende Anzüge anfertigen, ohne dass der  
 Stoff von demselben bezogen wird, weisen wir in jedem grösseren Orte nach.

Hier abtrennen!

Senden Sie mir sofort franko (ohne Kaufzwang) Ihre

- Muster-Kollektion für Herrenstoffe
  - „ „ „ Reste (für Herren- und Knaben-  
 Anzüge u. s. w. u. s. w.)
  - „ „ „ Damenkleiderstoffe aller Art.
- (Nichtgewünschtes ist zu durchstreichen.)

Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben,  
 so bitten wir diese Karte für spätere Bestellung  
 aufzubewahren.

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Strasse und Poststation: .....

Unsere Kollektion für Herrenkleider enthält Muster von schwarzem Tuch, Croisé, Satin, Strumpf-  
 diagonal, Anzugstoffe in Buckskin, Cheviot, Kammgarn schwarz und farbig, Paletotstoffe, Loden, glatt und  
 bedruckt Manchester, Wasch- und Jagdleinen, Wasch- und wollene Westen u. s. w.  
 Unsere Kollektion für Damenkleider enthält Muster von schwarzen und farbigen wollenen Kleider-  
 stoffen, Blousen- und Balkkleiderstoffe, Halbtücher, Damentücher, Zibeline, Mohairs, Alpaccas, Satin, Barege, Wasch-  
 stoffen und Waschkleiderstoffen, Rockflanelle, Velour und Hemdenbarchent, Hemdentuch u. s. w., die wir auf  
 Wunsch auch unter Kreuzband versenden.

Als Spezialität führen wir **Billardtuche** zu sehr billigen Preisen.

Recht

zeichnet ist angetragen hat. Hier also mußte der Gotteslohn die Welt und Richter bisweilen

...ne Formen geschwitten, und beim  
auf den Tisch gebracht, ist dieser

...trocken geworden, immer wieder erfolgen.



ferner alle anderen Muster in

**Herren-Anzug- und Paletotstoffen**  
 sowie **alle Arten Damen-Kleiderstoffe**

kaufen Sie am besten und billigsten durch direkten Bezug.  
 Wir bitten bei eintretendem Bedarf unsere reichhaltige Musterkollektion kommen zu lassen  
 und Preise und Qualitäten mit denen der Konkurrenz zu vergleichen. Die Kollektion bietet die  
 reichste Auswahl in allen Farben und Preislagen von den einfachsten bis hochfeinsten Qualitäten.

**Unsere Fabrikate gelangen direkt ohne jeden Zwischenhandel**

zum Privatmann und können Sie die **30-40 Prozent** des Zwischenhandels in Ihre  
 eine bedeutende Ersparnis, wenn Sie Ihren Be-  
 Es sollte niemand versäumen, sich unsere reichhaltige Musterkollektion mit anhängender  
 Postkarte kommen zu lassen.

**Wer einmal bei uns kauft, kauft immer wieder.**

**Schwetasch & Seidel, Spremberg i. L.**  
 Tuchfabrik.

Hier abtrennen!

Postkarte.

5 Pfj.-  
 Marke

Firma

**Schwetasch & Seidel**

Tuchfabrik

**Spremberg (Lausitz).**

...und dieser der Schwepet mit ungewöhnlicher Genauigkeit von jeder...  
 ...auf den Tisch gebracht, ist dieser trocken geworden, immer wieder erfolgen.